

## Bild des Tages



**Kurzlebige Vergnügen:** Am Wyden Festival der Brühlgut Stiftung gab es am Sonntag neben vielfältigem Showprogramm auch einen Markt und Attraktionen für Kinder.

Foto: Nathalie Guinand

## Angerichtet



## Hauptgang ohne Supplement

**Q**N? Das ist doch diese Bar in einer Senke eingangs Effretikon neben den Büschen unterhalb der Bahnlinie in diesem alten, schmucken Haus, in dem ein nahezu antiker Mühlstuhl steht. QN ist aber noch mehr. Ein Restaurant gleich nebenan. Gewissermassen der Hauptgang vor dem Abstecher ins Nachtleben. Oder einfach halt der Ort, um in einem hübschen Raum durchaus gut und vielseitig bei netter Bedienung essen zu gehen.

**Die Vorspeisen** standen auf dem Tisch, kaum war die Bestellung eingegangen. Glücklicherweise ging's nicht im gleichen Tempo weiter, wobei wir später gerne auch weniger lang auf die Hauptspeisen gewartet hätten. Als eine geschmacklich und optisch runde Sache stellte sich das Lachstatar mit Avocado (16 Franken) heraus. Der Büffelmozzarella (14 Franken) fiel weniger spektakulär aus, war aber solid zubereitet und passend mit Spargeln bereichert. Als Hauptspeise wurde das Rindstatar (30 Franken) erkoren, erhältlich offenbar nur in den Varianten «scharf» und «sehr scharf». Die mildere Version davon war immer noch sehr, sehr würzig. Zu dominant wirkte die Café-de-Paris-Butter. Kurzum: Das Tatar, das unsere liebe Freundin Siria bei sich zu Hause aufischt, ist besser. Das zarte, gut getimte Lammfilet mit Bratkartoffeln und Spargeln an einer Sauce hollandaise (44 Franken) dagegen überzeugte vollends.

**An einen Biss ins Schaumbad** mit Lavendelgeschmack erinnerte der erste Kontakt mit der Crema catalana (14 Franken). Doch je mehr Zeit man mit diesem Dessert verbrachte, desto köstlicher wurde es. Hervorragend! Beim Eiskaffee mit Amaretto (13 Franken) ging Letzterer etwas unter, auch hätte die Glace geschmeidiger ausfallen können.

**Die Bar** übrigens hatte schon längst geöffnet, die Musik war an. Doch dieses Supplement liessen wir aus. Der Hauptgang genügte. *Urs Stanger*

**QN World**, Rikonerstr. 52, Effretikon, 052 355 38 38, [www.qn-world.ch](http://www.qn-world.ch)

## SCHREIBEN SIE UNS

**Ihre Meinung interessiert uns.** Äussern Sie sich zu aktuellen Beiträgen, die in dieser Zeitung erschienen sind. Leserbriefe sollten möglichst kurz und prägnant sein (maximal 2200 Zeichen) und mit Vornamen, Nachnamen und Adresse versehen sein. Die Redaktion behält sich vor, die Zuschriften aus Platzgründen zu kürzen. Geben Sie Ihre Texte direkt im Internet unter [www.landbote.ch](http://www.landbote.ch) ein, mailen Sie an [leserbriefe@landbote.ch](mailto:leserbriefe@landbote.ch) oder schicken Sie diese per Post: **Der Landbote**, Leserbriefe, Postfach 778, 8401 Winterthur

## Leserbriefe

## Endspurt im Wahlkampf um die Schulpräsidien

**Zu den Winterthurer Schulpräsidiumswahlen am 10. Juni**  
*Diverse Leserbriefe und Artikel*

Personen, die sich in einem Komitee engagieren, tun dies nicht, weil sie ihren Namen gerne in der Zeitung sehen, sondern um ihre Überzeugung von den Qualitäten der Kandidierenden in die Öffentlichkeit zu tragen. Dazu gehört eben auch das Leserbriefeschreiben. Komiteemitglieder verfügen meist über bessere Kenntnisse der Materie oder der Kandidaten. So weiss ich als Komiteemitglied von Beat Meier (frei einsehbar auf Internet), dass keiner der in der Zuschrift vom 31. Mai erwähnten Gründe Beat Meier bewogen hat, statt für das Präsidium des Schulkreises Altstadt-Töss in Seen-Mattenbach zu kandidieren. Das Schuljahr ist noch nicht zu Ende, die amtierende Schulpflege Stadt-Töss steht weiterhin in der Pflicht, für einen funktionierenden Schulbetrieb zu sorgen. Dazu gehört auch die Besetzung der vakanten Schulleiterposten. Vizepräsident Beat Meier ist bestrebt, der von der interparteilichen Konferenz für die nächste Legislatur zusammengesetzten Schulpflege möglichst wenig Pendenzen zu hinterlassen und einen auch personell unbelasteten Neuanfang zum Wohle aller Beteiligten, insbesondere der Schüler, zu ermöglichen.

Ein Wahlkampf zwischen drei Kandidaten für das Schulpräsidium hätte im Kreis Stadt-Töss noch mehr Unruhe verursacht und dem umstrittenen Amtsinhaber eventuell sogar geholfen.

Die FDP ist gewillt, in Schulfragen Verantwortung zu übernehmen und ihre liberalen Vorstellungen einzubringen. Deshalb tritt sie mit dem erfahrenen, in Seen aufgewachsenen Beat Meier an. Er ist die richtige Besetzung für dieses Schulpräsidium.

*Irène Thomann-Baur,  
Winterthur*

Uns fällt vor allem in Seen, aber auch im Mattenbachquartier die schon fast verzweifelt anmutende Anzahl der Beat-Meier-Werbepunkte auf. Anscheinend dämmert es wohl auch den FDP-Strategen und deren «Leserbriefsoldatinnen», dass es schwierig werden dürfte, der Bevölkerung klarzumachen, warum sie Meier der besser qualifizierten Martha Jakob vorziehen sollen.

*Markus Keller &  
Hubert Bürgi, Winterthur*

Seit bald vier Jahren bin ich aktiv im Vorstand des Elternrats Laubegg dabei. In dieser Zeit durfte ich Herrn Müller an verschiedenen Anlässen treffen und mich auch persönlich mit ihm unterhalten. Ich habe ihn als sehr angenehmen Gesprächspartner erlebt, freundlich, sachverständig und unkompliziert. Deshalb werde ich ihn wieder als Mitglied der Schulpflege und als Präsidenten des Schulkreises Stadt-Töss wählen.

*Angela Taimurodov, Dättnuar*

## «Möchten Sie Immobilienfirmen ein Steuergeschenk machen?»

**Zur kantonalen Vorlage Steuergesetz**

*Abstimmungen vom 10. Juni*

Möchten Sie privaten Immobilienfirmen ein Steuergeschenk machen? Selber aber nicht in den Genuss einer Steuererleichterung kommen?

Nein? Dann stimmen Sie Nein am 10. Juni. Denn die kantonale Vorlage Steuergesetz sieht vor, dass private Immobilienfirmen beim Verkauf von Liegenschaften ihre allgemeinen Geschäftsverluste in die Steuerberechnung der Grundstückgewinnsteuer ein-

fliessen lassen können. Und da die Grundgewinnstücksteuer ausschliesslich den politischen Gemeinden zugute kommt, führt dies zu grossen Steuerausfällen in den Gemeinden. Diese Einnahmen werden aber dringlich gebraucht, um die neu erstellten Immobilienprojekte an die lokale Infrastruktur anzubinden: Strassen und Leitungen, neue Schulhäuser, Anbindung an den öffentlichen Verkehr bezahlen sich schliesslich nicht von selbst. Sondern eben über Steuergelder. Aber anstatt die Immobilienfir-

men dafür angemessen zur Kasse zu bitten, wird ihnen eine Steuererleichterung geschenkt.

Als angehende Gemeinderätin schaue ich mit Besorgnis der Tendenz entgegen, eine immer grössere Finanzlast den Gemeinden aufzubürden. Meiner Meinung nach müssten private Unternehmen ihren Beitrag zur Gemeindeentwicklung leisten, anstatt die finanzielle Last zu verstärken.

Deshalb: Stimmen Sie am 10. Juni Nein zum kantonalen Steuergesetz.

*Patricia Heuberger, SP, Zell*

## «Es ist eine Schande, dass nichts getan wird»

**Zu «Zu begabt für gute Noten»**

*Ausgabe vom 25. Mai*

Man wird mit einem bestimmten Grad an Intelligenz geboren, dafür kann man nichts. Man könnte allerdings meinen, Menschen mit dieser aussergewöhnlichen Fähigkeit zu denken wolle man dafür bestrafen.

Elisabeth Zollinger beschreibt sehr genau das Leiden dieser Kinder. Es ist eine Schande, dass für sie nichts getan wird, denn sie leiden wirklich, und es kann tatsächlich bis in die Psychiatrie führen, wo das Leiden erst recht beginnt, denn dort will man keine denkenden Menschen.

*Ruth Hächler, Winterthur*

## «Das Leben von Pfarrer Sieber war ein wahrer Gottesdienst»

**Zu «Kämpft weiter, ich hab's heiter»**

*Ausgabe vom 1. Juni*

Macht weiter, ich hab's heiter! Über diese, eine seiner letzten Aussagen von Pfarrer Ernst Sieber, welche er seinen Nächsten lachend zurief, sie könnten das ja dann auf seinen Grabstein schreiben, kann man sich richtig freuen.

Er strahlte Ewigkeitshoffnung aus, war der barmherzige Samariter in Person. Er gab weiter, was er sich schenken liess aus der unbegrenzten Kraft und Liebe Gottes. Sein Reichtum bestand nicht aus materiellen Werten, sondern aus dem tiefen Frieden, Begnadigter zu sein, und der Auferstehungskraft Christi.

Das befähigte ihn, sich der Ärmsten mit grosszügiger Nächstenliebe praktisch anzunehmen. In den Jahren 1991 bis 1995 amtierte Pfarrer Sieber als Nationalrat der EVP, wo er den Parteilogos «Christliche Werte, menschliche Politik» vorbildlich umsetzte. Daran erinnere ich mich sehr gut, heute bin ich auch EVP-Parteimitglied.

Das Leben von Pfarrer Sieber war ein wahrer Gottesdienst, geprägt von seinem Glauben an Jesus Christus. Er diente mit seinen vielfältigen Gaben der Öffentlichkeit und sorgte früh genug dafür, dass die Sozialwerke Pfarrer Sieber weiterbestehen.

*Johanna Frey-Bopp,  
Winterthur*